



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

I. Das Schulhaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

daß selbst billige Forderungen nicht mehr gestattet werden. Wer zu viel verlangt, erhält Nichts. Ein bescheidener, billig denkender, kluger und eifriger Lehrer kann allmählig Manches erhalten, was ihm zur äußeren Einrichtung seiner Schule nothwendig oder dienlich ist und zwar ohne Kampf mit Bereitwilligkeit. Die Liebe zum Lehrer macht erst eine Gemeinde opferwillig. Darum ist es immerhin von Interesse, die Anforderungen zu kennen, welche die Schulkunde im Allgemeinen bezüglich des Schulhauses, der Schulzimmer und der Schulgeräte stellt.

I. Das Schulhaus.

§. 98.

a) Das Schulhaus soll, wo möglich, frei und von Allem, was die Ruhe und Stille des Unterrichtes stören könnte, entfernt stehen.

Bei einem Neubau dürfte man daher dasselbe nicht in eine belebte Straße oder in die Nähe von Werkstätten, Fabriken, Wirthshäusern u. s. w. bauen, wo viel Lärm und Störung stattfindet.

b) Es soll etwas erhöht, jedenfalls trocken und gesund liegen und in allen Theilen gut, dauerhaft und zweckentsprechend gebaut sein. Auch muß es so viel Raum haben, daß die einzelnen Schulzimmer eine verhältnismäßige Länge, Breite und Höhe erhalten und in gehöriger Entfernung von einander angebracht werden können. Der Eingang sei freundlich, die Treppen seien breit und für Kinder bequem. An das Schulhaus stoße ein geräumiger Hof, der zugleich als Spielplatz und für gymnastische Uebungen benützt werden kann, und wo sich die für Knaben und Mädchen gesonderten, verschließbaren Abtritte in hinreichender Zahl und wenn möglich, in solcher Richtung befinden, daß sie vom Schulzimmer aus übersehen werden können.

Weiter, erhebend und seiner Bestimmung würdig soll das Schulhaus sein; in ihm sollen sich die Kinder wohler fühlen, als in ihren armen Hütten. Wer Volksschulen beobachtet, weiß, welch' ein anderes Leben sich in einem freundlichen, zweckmäßigen Schulhause, als in einem dumpfen, finsternen und zerfallenen entwickelt. Uebrigens ist auch hier wiederum alle Uebertreibung ein Nachtheil. Wir sind ganz und gar gegen jene Paläste, durch welche sich manche Gemeinden eine große Schuldenlast aufladen und welche die Schule der Familie und Kirche nur entfremden. Zu viele Schulen in einem Hause sind ohnedies nicht zum Vortheile für Disciplin und Unterricht.

c) Endlich soll das Schulgebäude nie weit von der Kirche und dem Pfarrhause entfernt liegen.

Außerdem, daß hierdurch der tägliche Besuch der Kirche von Seiten der Kinder erleichtert wird und sie in gehöriger Ordnung und zu rechter Zeit in dieselbe und aus derselben geführt werden können, stellt sich äußerlich auf diese Weise auch das Bild der innigen Zusammengehörigkeit von Kirche und Schule dar, welche der letzteren erst in der christlichen Gemeinde den rechten Werth und die rechte Weihe gibt.